



**Mitglieder der Fraktion:**

Heiderose Berroth, Renningen  
Andreas Knapp, Sindelfingen  
Manfred Kurz, Böblingen  
Prof. Dr. Dieter Maurmaier, Leonberg  
Wolfgang Schmidt, Leonberg  
Dietmar Spreer, Weil der Stadt

**Stellungnahme zum Beschluss über ein Medizinkonzept**

Werter Herr Landrat als Vorsitzender des Kreistags,  
geschätzte Kolleginnen und Kollegen Kreisräte,  
sehr geehrte Pressevertreter und Gäste,

schon viele Monate beschäftigt uns das Thema das heute zur Abstimmung steht. Und momentan erleben wir eine nicht kleine Zahl von Menschen, die der festen Meinung sind, mit unserer heutigen Entscheidung würde die Zukunft für unsere Kliniken endgültig besiegelt!

Das stimmt so nicht! Die Beschlussempfehlung die uns heute vorliegt, gibt allerdings die Chance, in einem wichtigen Punkt mehr Klarheit zu bekommen. Und damit eine gute Grundlage zu legen für den neu gewählten Kreistag, im Herbst oder wann auch immer er es für richtig hält, unter den dann vorliegenden Optionen die geeignetste Lösung auszuwählen, zu beschließen und umzusetzen.

Zwei Punkte vorab:

- Unsere FDP-Fraktion und auch ich sind **absolute Unterstützer für starke Krankenhäuser** in Leonberg und Herrenberg und
- wir von der FDP wollen, dass heute abgestimmt wird

Dabei ist uns klar, dass es leider im Moment viele in diesem Saal und vor allem auch im Raum Leonberg gibt, die meinen, dies passe nicht zusammen. Deshalb später auch von unserer Seite eine von der Fraktionsposition teilweise abweichende Stellungnahme.

Aus unserer Sicht ist es jedoch **vor allem auch im Hinblick auf die weitere Entwicklung in Leonberg unabdingbar**, dass wir endlich einen Unterstützungs-Antrag beim Sozialministerium einreichen, damit von dort Farbe bekannt wird, mit welcher Summe der Landkreis von Seiten der Landesregierung Baden-Württemberg rechnen kann. Und zwar sowohl für einen Neubau auf dem Flugfeld wie für die ebenso dringend notwendige Sanierung der beiden bleibenden Häuser in Herrenberg und Leonberg.

Der erst vor kurzem mit thematisierten Überlegung eines Einstiegs des Robert-BOSCH-Krankenhauses in Leonberg steht ein solcher Beschluss überhaupt nicht entgegen. Im Gegenteil: Erst wenn wir wissen, wie der von uns bisher geplante Weg weitergehen könnte, kann der – dann neu gewählte - Kreistag im Herbst beraten und beschließen, welcher der beiden Wege ihm nun erfolversprechender für den Raum Leonberg erscheint.

Und hier eine ganz persönliche Anmerkung von mir: Sollte sich herausstellen, dass das

**Antragspräsident**  
Heiderose Berroth  
71272 Renningen, Blumenstraße 24  
Tel. 07159 / 92 07 79, Fax 07159 / 92 78 14  
mail@heide-berroth.de

**Sekretär**  
Manfred Kurz  
71032 Böblingen, Nürtinger Straße 82  
Tel. 07031 / 27 30 01, Fax 07031 / 27 36 70  
mankurz@googlemail.com

**Kassen- und Protokollführer**  
Dietmar Spreer  
71263 Weil der Stadt, Hauffstr. 15  
Tel. 07033 / 89 67, Fax 07033 / 69 12 66  
dietmar\_spreer@web.de

Konzept, werde ich die erste sein, die sich voll hinter der Umsetzung dieser neuen Überlegung stellt. Aber so lange uns noch kein einziger konkreter Satz hierzu vorliegt kann das doch für uns kein Grund sein, nun alles bisher Erarbeitete einfach ein ganzes Jahr liegen zu lassen.

Ein solches Liegenlassen hätte nämlich auch für Leonberg ganz konkrete Nachteile: Wie schon mehrfach von der Krankenhausgeschäftsführung sehr nachvollziehbar vorgetragen, müssen in den Häusern Böblingen und Sindelfingen eine ganze Reihe von Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen ergriffen werden, wenn nicht die baldige Aussicht auf einen diese Häuser in absehbarer Zeit ersetzenden Neubau besteht.

Einen solchen Neubau-Beschluss kann der Kreistag aber erst fassen, wenn er z.B. das Ausmaß der Beteiligung des Landes kennt. Und das werden wir nur erfahren, wenn wir jetzt unseren Antrag dazu stellen. Nochmal konkretisiert: Heute geht es nicht im einen Neubau-Beschluss!!! Sondern es geht um eine Zusage der Landesregierung. Und wer die Zeichen aus Berlin und teilweise auch aus Stuttgart richtig deutet, wird erkennen, dass diese Chance vermutlich in diesem Jahr noch weit besser ist als in den Kommenden.

Allerdings sollte eigentlich auch Leonberg an einem Neubau für BB-Sifi interessiert sein. Das sieht übrigens sogar die Kreisärzteschaft Leonberg so. Denn selbst wenn das Krankenhaus in Leonberg einen anderen Träger fände, wäre damit die Problematik dieser beiden Häuser ja nicht behoben, es würden weiterhin – vermutlich in Zukunft noch steigende – Defizite durch Doppelvorhaltungen, notwendige Patiententransporte von einem Haus zum anderen und zurück etc. produziert. Und an der dadurch erhöhten Kreisumlage wäre auch Leonberg weiterhin beteiligt.

Die Situation in Böblingen und Sindelfingen einerseits und zum anderen in Leoberg und Herrenberg sind eigentlich zwei ganz unterschiedliche Stiefel, die nur durch das vom Sozialministerium verlangte Gesamtkonzept miteinander verknüpft sind. Wer meint, eine Neubau auf dem Flugfeld würde die Chancen von Leonberg verringern ist ganz klar auf dem Holzweg. Es wird sich noch zeigen, dass genau das Gegenteil der Fall ist.

Auch wenn in der Tat viele aus dem Altkreis Leonberg sich nicht nach Böblingen überweisen lassen sondern dann nach Stuttgart gehen. Das ist schon seit vielen Jahrzehnten so und daran wird sich nur dann etwas ändern, wenn das neu gebaute Haus in seinen medizinischen, pflegerischen und ambientemäßigen Angeboten attraktiv wird. Die Menschen schauen bei elektiven Eingriffen sehr genau hin und wählen aus. Hier künftig besser dazustehen als heute ist die eigentliche große Herausforderung an unsere Krankenhäuser. Da gibt es noch viel zu tun und das ist nicht durch kaputtsparen hinzubekommen.

Das Teamplan-GA verteilt übrigens nur bisher abgerechnete Fälle. Alles was an Verbesserungsmöglichkeiten auch für die beiden kleineren Häuser möglich ist, wie z.B. besondere Konzentration auf Altersmedizin gerade auch in der Basisversorgung oder die Ausweitung der Zusammenarbeit im Bereich Psychosomatik und Psychiatrie für Leonberg, aber auch die Auswirkungen der demographischen Entwicklung in allen Häusern etc. sind dort nicht beziffert und deshalb auch in den Ergebnisrechnungen nicht enthalten. Es ist keineswegs festgezurr, dass in Herrenberg und Leonberg stets die von Teamplan erwarteten Defizite entstehen.

Wie Qualitäts- und damit mittelfristig Imageverbesserungen gerade auch in der Basisversorgung möglich sind, hat uns z.B. das Krankenhaus Herrenberg in den letzten Jahren im Bereich Geburtshilfe gezeigt.

Eines ist auch klar: Das von Teamplan vorgeschlagene chefarztlose Krankenhaus mag in anderen Orten sinnvoll sein, in unserer Situation passt es überhaupt nicht!

Deshalb haben wir uns auch schon im Herbst letzten Jahres sehr engagiert für die inzwischen glücklicherweise auch erfolgte Wiederbesetzung der Chefarztstelle in der Leonberger Unfallchirurgie eingesetzt. Und darum sind wir sehr froh, dass die Beschlussvorlage das Gutachten eben nicht 1:1 umsetzt. Unser besonderer Dank gilt der Klinikgeschäftsführung und den Damen und Herren der Kreisverwaltung, die sehr viel Grips und Energie in das heute beratene Papier eingebracht haben.

Es kann und darf auch in Zukunft nicht sein, dass immer dann wenn eine Stelle auf dieser Ebene frei wird, diese gestrichen werden soll. Hier sind konkrete strategische Überlegungen im Hinblick auf künftige Chancen und Risiken gefragt – und manchmal auch etwas Fantasie, was die Zukunft betrifft. Ein Beispiel dafür sind die Überlegungen, die derzeit im Bereich Gynäkologie vorgesehen sind. Mit der Minimal-Invasiven- oder auch Knopfloch-Chirurgie ist für Leonberg ein echter ‚Leuchtturm‘ vorgesehen – auch wenn manche das so noch nicht wahrhaben wollen.

Wir von der FDP sind von Anfang an für leistungsstarke Krankenhäuser an allen Orten eingetreten. Und wir haben in den letzten Monaten nicht nur Zeitung gelesen sondern uns auch intensiv direkt mit vielen Betroffenen unterhalten. Deshalb ist uns wichtig, dass der heute zu vorliegende Beschluss den guten Fortbestand der Kliniken in Leonberg und Herrenberg ausdrücklich und einhellig unterstützt. So manchen sind die Beschreibungen im Klinikkonzept zu wenig konkret. Aber gerade dadurch bleiben auch Entwicklungschancen.

Zu sehr steckt in vielen Köpfen noch das Konkurrenzdenken zwischen unseren Krankenhäusern. Aber nur das Gegenteil verspricht wirklichen Erfolg. Ohne eine verbundweite Zusammenarbeit werden unsere Kliniken nicht in öffentlicher Trägerschaft überleben! Und wenn wir diese nicht halten könnten, sähe die Welt dann noch einmal ganz anders aus.

Gerade deshalb ist es aber auch wichtig, dass jetzt Mitarbeiter und Politik einmal zur Ruhe kommen, dass die Sache zumindest für einige Wochen oder Monate ‚sine ira et studio‘, das heißt ‚ohne Zorn und Eifer‘ (da steckt auch ‚Eifersucht‘ drin) betrieben wird. Und wenn weitere Erkenntnisse vorliegen müssen die dann Zuständigen sachgerecht weiter entscheiden!

**Wer eine Entscheidung dagegen immer weiter hinauszieht, geht mit hoher Wahrscheinlichkeit das Risiko ein, dass ihm später vorgeworfen wird, es sei eine große Chance durch zu langes Herumdiskutieren verpasst worden.**